

Arbeiter-Zeitung

Dienstag, 11. September 1928

10. Jahrgang Nummer 212

Preis: 10 Pf. ...
Wochenpreis: ...
Monatspreis: ...
Jahrespreis: ...
Einzelnummer 18 Pf.
Anker Streifenband 3,00 Mk.
Mikrometergasse über deren
Raum 12 Pf., Vereins- ...
Preis: Die dreifache ...
— Schlus der ...
8 Uhr; in den ...

für Schlesien und Oberschlesien
Organ der SPD., Sektion der 3. Internationale
Mit der illustrierten Beilage „Der Rote Stern“
Begründet von Bernhard Schottländer (März 1920 ermordet)

Hauptredaktion: Breslau 10, Kreuzberger Straße 50, Telefon 560 30, Postfach 1010; Breslau 514, Redaktions-Breslau, Kreuzberger Straße 50, Telefon 268 37. ...

Reichsbanner gegen Hirsing!

Bersärfung der Krise und Massenaustritte

Breslau, 10. September.

Auf der Konferenz des Gau's Niederschlesien des Reichsbanners am 8. d. M., wurde einstimmig ein Beschluß gefaßt, der die ...

Während die gesamte bürgerliche Presse sich mit dem Hirsing-Artikel beschäftigt, schweigt die SPD.-Presse dazu, und die „Volksmacht“ bemüht sich, die SPD.-Arbeiter über die Ursachen des Rücktritts von Frey und Herrmann im Unklaren zu lassen. Sie schreibt:

„Die gestrige Notiz der „Breslauer Zeitung“ erweckt den Eindruck, als wäre der Rücktritt der beiden Gauvorsitzenden die Folge von Unstimmigkeiten über die bereits bekannte Stellungnahme des Reichsbanners zum Hindenburg-Empfang. Dieser Eindruck ist falsch. Wie uns der Gauvorstand des Reichsbanners mitteilt, bestand und besteht über diese Frage innerhalb des Gauvorstandes die gleiche und einstimige Meinung.“

„Die gestrige Notiz der „Breslauer Zeitung“ erweckt den Eindruck, als wäre der Rücktritt der beiden Gauvorsitzenden die Folge von Unstimmigkeiten über die bereits bekannte Stellungnahme des Reichsbanners zum Hindenburg-Empfang. Dieser Eindruck ist falsch. Wie uns der Gauvorstand des Reichsbanners mitteilt, bestand und besteht über diese Frage innerhalb des Gauvorstandes die gleiche und einstimige Meinung.“

eine Austrittsbewegung

eingesetzt. Die Demokraten verlassen das Reichsbanner, weil ihnen die ganze Richtung nicht paßt. Die Arbeiter erklären ihren Austritt, weil sie den ganzen Schwindel satt haben.

Diese Austrittsbewegung muß durch Diskussionen mit den sozialdemokratischen Arbeitern gefördert werden. Heraus aus der Demagogie, die ein sozialfaschistisches Kampfinstrument für die Interessen des Bourgeoisstaates ist. Panzerkreuzerpolitik und Hindenburg-Rummel gehören zueinander und ergänzen sich. Dient der Panzerkreuzerbeschluß der sozialdemokratischen Minister dazu, dem neudeutschen Imperialismus seine Kriegswaffen zu sichern, so hilft der Hindenburg-Rummel die nationalkristischen Stimmungen und den faulen Volksgemeinschaftsauber zu begünstigen und liegt in der Linie der ideologischen Vorbereitung des imperialistischen Krieges. Hier Kriegsrüstung, dort Hurra Stimmung und Volksgemeinschaftsgeist.

*

Für klassenbewusste Arbeiter genügt es selbstverständlich nicht, sich passiv einzustellen und sich auf eine Ablehnung des Hindenburg-Rummels zu beschränken. Das klassenbewusste Proletariat muß den Besuch Hindenburgs mit mächtvollen Demonstrationen gegen Hindenburg, den Repräsentanten der kapitalistischen Republik und der Aufrechterhaltung des deutschen Imperialismus; gegen die Hindenburg-Republik beantworten.

In einer Zeit, da in Schlesien und Oberschlesien Zehntausende stempeln gehen, die Ausgesteuerten in Verzweiflung, die Flüchtlinge und Wohnungslosen ohne Obdach sind, werden für den Empfang des „Retters“ Hunderttausende von Mark für Aus schmückungen, Festessen usw. verpulvert. Die kommunistische Partei wird in den nächsten Tagen die Arbeiterschaft zu mächtvollen Demonstrationen gegen die unerhörten Provokationen aufrufen. Agitiert für Massenbesuch dieser Kundgebungen!

Die Demagogie der Kommunisten

Von Gerhart.

Die sozialdemokratische Presse stellt es jeden Tag fest: Der Volksentscheid gegen den Panzerkreuzer ist eine Demagogie der Kommunisten. Kein vernünftiger Mensch, nur ein Idiot beteiligt sich daran. Die Sache der Panzerkreuzer wird von der Sozialdemokratischen Partei allein geregelt.

Ein glänzendes Rezept für alle bürgerlichen Parteien. Die sozialdemokratischen Führer, immer mit beiden Beinen auf dem „Boden der Verantwortung“ stehend, treten als Lehrmeister aller bürgerlichen Parteien auf.

Nach dem Rezept der verantwortungsbewußten sozialdemokratischen Staatsmänner werden jetzt die Deutschnationalen sagen:

Es ist richtig, wir haben in den Wahlen den Inflationsgeschädigten alle möglichen Versprechungen gemacht. Als Regierungspartei haben wir sie preisgegeben. Aber nur Demagogen, nur Leute, die Parteigeschäfte à la Moskauer machen wollen, können diese Sache gegen uns ausnützen. Die Sache mit den Inflationsgeschädigten ist eine deutschnationale Parteiangelegenheit.

Die anderen bürgerlichen Parteien, Zentrum, Deutsche Volkspartei, Wirtschaftspartei pflegen bei Wahlen mit allen möglichen Versprechungen die Massen einzufangen. Als Regierungsparteien gehen sie natürlich alle Versprechungen ausführen die Geschäfte der Banken, der Trusts, des Großhandels, betreiben.

Aber es wäre natürlich nach dem sozialdemokratischen Grundsatz eine Demagogie Moskauer Herkunft, solche Kleinigkeiten jetzt aufzustellen. Nach dem, was wir jetzt hören, geht das niemand etwas an. Das sind alles Angelegenheiten der betreffenden Parteien, des Zentrums, der Volkspartei, der Wirtschaftspartei, der Sozialdemokratie.

„Verantwortungsbewußt“ ist es, Versprechungen, die man den Massen macht, nicht zu halten.

Demagogie ist es, diese Tatsachen vor den Massen anzuprangern.

Nicht die Gauner, sondern die, die auf die Gauner hinweisen, sind schuldig.

Nicht die, welche Panzerkreuzer, trotz ihres Donnerens vor drei Monaten dagegen, bauen, sondern die, die jetzt zum Volksentscheid gegen den Panzerkreuzerbau aufrufen.

Es ist eben nach dem sozialdemokratischen Ehrentaboz nicht nur eine Demagogie, auch heute noch gegen den Panzerkreuzer zu sein, sondern es ist auch eine Demagogie, einen Volksentscheid dagegen zu veranstalten.

Eben haben die Sozialdemokraten mit lautem Hallo ihre Weimarer Verfassung gefeiert. Herr Hindenburg hat ihnen den Gefallen gemacht, sie zu loben. Und vor den Kindern in den Schulen wurde sie gelobt.

Der Volksentscheid ist in dieser Weimarer Verfassung enthalten, wie zum Beispiel die Bestimmungen über die Wahlen zum Reichstag.

Die Kommunisten benutzen eine Bestimmung dieser Weimarer Verfassung, der neuen sozialdemokratischen Bibel, und wenden den Volksentscheid gegen den Panzerkreuzer an. Die Kommunisten versuchen also, die Werktätigen gegen den Bau von Panzerkreuzern, gegen die imperialistische Kriegsgefahr und gegen die neue Massenbelastung zu mobilisieren.

Aber die Sozialdemokraten stellen fest, wer den Volksentscheid mitmacht, ist ein Idiot, wer ihn veranstaltet, ein Demagoge.

Ein Idiot ist also der, der heute noch gegen den Panzerkreuzer ist und im Volksentscheid gegen die neuen Rüstungen der deutschen Bourgeoisie demonstriert.

Ein Hunger Mann ist, wer den Bau der Panzerkreuzer widerstandslos hinnimmt. Denn als Vorbild für Muthet und Ehrlichkeit in Deutschland haben von heute an nur die vier sozialdemokratischen Minister zu gelten.

Ein Demagoge ist, wer mit dem Volksentscheid die Massen gegen den Bau von Panzerkreuzern mobilisiert, ein ehrlicher Mann ist, wer dies zu verhindern sucht.

Die kommunistische Partei ruft den Massen zu: Protestiert durch den Volksentscheid gegen den Panzerkreuzer, gebt durch den Volksentscheid euren Willen zum Ausdruck, gegen die imperialistische Kriegsgefahr und gegen die Massenbelastung mit allen Mitteln zu kämpfen.

Die „verantwortungsbewußten“ Führer der Sozialdemokratie rufen den Massen zu:

Weber mit dem Volksentscheid gegen die Panzerkreuzer! Wieder mit dem Volksentscheid zur Mobilisierung der Massen gegen die imperialistische Kriegsgefahr und neue Massen-

Reichsausschuß für Volksentscheid gebildet!

Zahlreiche Organisationen der Werktätigen im Kampfe gegen den Panzerkreuzerbau

Berlin, 8. September.

Das „Vorbereitende Komitee zur Durchführung und Unterstützung des Volksbegehrens gegen den Panzerkreuzerbau“ hatte für den 7. September eine Sitzung einberufen, zu der alle am Volksbegehren interessierten Organisationen und Gruppen eingeladen waren. Es waren Vertreter von 32 Organisationen erschienen und zehn weitere haben zunächst schriftlich ihre Teilnahme zugesagt.

Im Verlaufe der Sitzung wurde der „Reichsausschuß für Volksentscheid gegen Panzerkreuzerbau“ gegründet und zu dessen Vorsitzenden Ledebour und Münzenberg gewählt. Außerdem wurde ein engerer Ausschuß gewählt, dem folgende führende Persönlichkeiten angehören: Georg Ledebour, Helene Stöcker, Reimann, Wilhelm Pief, Bruno Vogel, Wily Münzenberg, Otto Nagel.

Die im Reichsausschuß vereinigten Organisationen und Gruppen sind sich klar darüber, daß die Vorarbeiten für das Volksbegehren mit aller Energie sofort in Angriff genommen werden müssen. Der engere Ausschuß wird einen Sekretär anstellen, ein eigenes Mitteilungsblatt herausgeben, eine Wajenbroich vorbereiten und die einzelnen Organisationen werden sofort an die Gründung von Bezirksausschüssen und Ortskomitees im Reich herangehen. Man rechnet damit, daß in den nächsten vierzehn Tagen die Entscheidung des Reichsinnenministeriums über die Zulassung des Volksbegehrens in positivem Sinne fällt und daß alsdann bereits in der ersten Oktoberhälfte die Eintragungslisten ausliegen werden, so daß sich die gesamte vorbereitende Arbeit des Ausschusses auf den Zeitraum von vier Wochen beschränken wird.

Dem Reichsausschuß sind bisher folgende Organisationen beigetreten: SPD., NSD., IG., USPD., Bund preußischer Jungler, Gemeinschaft proletarischer Freidenker, Rote Studentengruppe, Gruppe revolutionärer Pazifisten, Interessengruppe Selbsthilfe, Verband der Mieter und Wohnungsuchenden, Sozialistischer Bund, Reichsbauernbund, Interessengemeinschaft der Kriegspfer, Arbeitsgemeinschaft unabhängiger Republikaner, Zentralverband für blinde Männer

und Frauen, Deutscher Blindenbund, Arbeiterraggfahrerbund „Solidarität“, Freie Sozialistische Jugend, Internationaler Bund der Opfer des Krieges und der Arbeit, Rote Hilfe Deutschlands, Internationaler Sozialistischer Kampfbund, Volksfilmverband, Arbeiterverein für Biochemie, Verband der Lungen- und Tuberkuloseerkrankten, Zentralverband der Zimmerer, Liga gegen koloniale Unterdrückung, Gruppe freier Menschen, Arbeiterhilfsbund, Arbeiterphotographen.

Außerdem hat sich auch das Künstlerkomitee dem Reichsausschuß angeschlossen. Die Künstler und Geistesarbeiter haben einen Aufruf gegen den Panzerkreuzerbau erlassen, der von vielen Hunderten von Namen unterzeichnet ist, unter denen sich Prof. Albert Einstein, Hans Baalschaf, Prof. Heinrich Hille, Prof. Max Bechstein, Prof. Ernst Wend, Heinrich Mann, Bernhard Kellermann, Franz Blei, Franz Werfel, Arnold Zweig, Prof. Ernst Döppler und viele andere befinden.

Broddorff-Rankau gestorben

Berlin, 9. September.

Der deutsche Botschafter in Moskau, Graf v. Broddorff-Rankau, ist am gestrigen Sonnabendabend in Berlin, in der Wohnung seines Bruders, Ernst v. Broddorff-Rankau, plötzlich einem Schlaganfall erlegen. Der Botschafter stand im 60. Lebensjahre.

Broddorff-Rankau, der mit 26 Jahren in den diplomatischen Dienst trat, war während des Krieges Gesandter in Kopenhagen, nach der Revolution war er kurze Zeit Außenminister, trat zurück, weil er unter den Versailler Schandverträge nicht seinen Namen setzen wollte. Als Zeuge der großen Aufbauarbeit des Arbeiter- und Bauernstaates stand Broddorff-Rankau der Sowjetunion objektiv und wohlwollend gegenüber. Sein Tod, der in die Zeit verstärkter Aktivität des deutschen Imperialismus fällt, wird der Freigewählung die Fortsetzung ihres selbstständigen Kurzes erleichtern.

„Der eiserne Kanzler“

Müllers Aufrüstungsrede in Genf - Jubel vom „Vorwärts“ bis zur „Deutschen Tageszeitung“

belastung! Seid keine Idioten, folgt nicht den Demagogen, folgt Hermann Müller, dem Kämpfer gegen die Demagogen, der die Panzerkreuzer beschloß!

Der sozialdemokratische Prolet überlegt sich: Ist es Demagogie, auch heute noch, drei Monate nach den Wahlen, gegen den Panzerkreuzerbau zu sein? Ist es Demagogie, das Mittel des Volkseisenbahns zur Mobilisierung der Massen gegen die imperialistische Kriegsgefahr und gegen die Massenbelastungen anzuwenden?

Ist der ein Idiot oder ein Demagoge, der auch heute noch mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln gegen die Panzerkreuzerbau mobilisiert?

Der Arbeiter kommt zu folgendem Schluss: Ein Idiot ist der, der während der Wahl den Parolen der Sozialdemokratie: „gegen Panzerkreuzer — für Kinderpeisung“ folgte, und jetzt, wo die Sozialdemokraten ihn bauen, diesen Bau widerstandslos hinnimmt. Ein solcher Mann ist das, als was er von den Panzerkreuzerjagern betrachtet wird: kein Massenbewusster Arbeiter, sondern Stimmvieh.

Ein Demagoge ist, wer in den Wahlen den Massen das Blaue vom Himmel herunter verspricht, gegen Panzerkreuzer donnert und weiter und nachher für die Bourgeoisie den Panzerkreuzerbau beschließt.

Daher schließe ich mich dem Volkseisenbahn an und arbeite aktiv mit meinen Kollegen gegen den Bau des Panzerkreuzers, für die Aufrüstung der Massen gegen die imperialistische Kriegsgefahr und die neuen Massenbelastungen.

SPD-Parteiausschuss gegen Volksentscheid

(Sig. Ber.) Berlin, 10. September.

In einer Berliner Funktionärversammlung der SPD, die am Freitag getagt hat, erklärte der Stammpseker im Namen des Parteiausschusses, daß der für den 11. September einberufene Parteiausschuss die Beteiligung am Volksbegehren ablehnen wird.

Die Haltung des Parteivorstandes beweist, daß er nach wie vor die Politik vollendeten Klassenverrats und unbedingter Unterstützung der deutschen Bourgeoisie fortsetzen wird.

Die sozialdemokratischen Führer schänden sich an, die letzte Etappe ihrer Betrugsmanöver abzuschließen. Auf dem Parteiausschuss werden sie wahrscheinlich wiederum eine der berühmten Resolutionen annehmen, vielleicht sogar die Ablehnung der zweiten Rate fordern, um sich dann als Partei geschlossen der Bewegung für den Volksentscheid entgegenzustellen. Die „Einigen“ werden natürlich wie bisher in vorderster Front stehen und durch Vagenmanöver das Ziel des Parteivorstandes durchführen helfen.

Durch kein Mandat dürfen sich die sozialdemokratischen Arbeiter vermischen lassen.

Jetzt nachdrücklicher denn je die Forderungen:

- Gegen die Panzerkreuzerregierung, gegen die Koalitions-politik, gegen die Politik des Verrats an den proletarischen Klasseninteressen!
- Gegen die Politik der neuen Kriegsvorbereitungen, gegen die Spalier der Arbeiterorganisationen!
- Für die gemeinsame Kampffront zur Massenmobilisation von Millionen Werktätigen zur Abrechnung mit dem imperialistischen Klassenfeind und seinen Handlangern!
- Für den Sturz der Panzerkreuzerregierung!
- Für die gemeinsame Vorbereitung des Volksentscheides!

19 Tote beim Autorennen in Monza

Mailand, 10. September. Sonntag um 11.30 Uhr ereignete sich auf der Autorennbahn von Monza, wo das Rennen um den 6. Großen Preis von Europa stattfand, ein schreckliches Unglück. Der Rennfahrer Maserati fuhr aus einer Kurve heraus und drehte in die Schuttröhre. 19 Personen fanden dabei den Tod, unter ihnen Maserati selbst. Weitere fünf Personen wurden schwer verletzt, 36 Personen leichter.

Mißglückter Revolberanschlag auf den bulgarischen Außenminister?

III. Belgrad, 10. September. Nach einer auf Umwegen hier eingetroffenen Meldung hat heute ein unbekannter Attentäter auf den Außenminister Burzoff und den Abgeordneten Zankoff drei Revolverschüsse abgegeben. Verletzt wurde niemand. Eine Bekämpfung dieser Meldung war bisher nicht zu erhalten.

90 Jahre Zuchthaus im Zamboni-Prozess

Ein Nachspiel des Mailänder „Attentats“

Im Zamboni-Prozess hat der Staatsanwalt für den Vater des geliebten angeblichen Attentäters Romeo Zamboni und seine Tante, Virginia Zabarroni, wegen „Aufrüstung zum Attentat“ die Höchststrafe von je 30 Jahren Zuchthaus und für den Bruder Ludovico wegen „Mittäterschaft“ 29 Jahre, 7 Monate und 20 Tage Zuchthaus beantragt.

In seiner Anklagerede erklärte der Staatsanwalt, daß die „anarchistische Spannung“ der Familie Zamboni erwiesen sei und damit auch alle Gegenargumente und Alibibeweise der Verteidigung zusammenbrechen.

Es handelt sich bei diesem Prozeß vor dem römischen Staatsgerichtshof um ein Nachspiel zu dem vorletzten „Attentat“ in Mailand, das erwiesenermaßen eine sozialistische Revolution war. Damals wurde ein Anarche namens Mateo Zamboni in der empfindlichen Familie von sozialistischem Gesindel als angeblicher Attentäter gelehrt.

Jetzt stand die ganze Familie dieses Opfers des sozialistischen Terrorismus vor dem sozialistischen Kriegsgesicht und wurde unter dem Band der „Mittäterschaft“ zu ungewöhnlichen Zuchthausstrafen verurteilt. Und der Zuchthausins ist wieder einmal „gerichtet“.

Die deutsche Imperialisten-Presse hat den Sinn der Genfer Rede des Panzerkreuzers, „Sozialisten“ Hermann Müller sehr gut begriffen. Sie weiß, was er meint, wenn er „Allgemeine Aufrüstung“ fordert und dabei auf das „einseitig abgerüstete“ Deutschland hinweist. Daher ist sie auch des Lobes voll — ja, läßt sich durch ihre Begeistigung dazu hinreißen, Hermann Müllers Eifer in der „Wahrnehmung der deutschen Befange“ Stresemann zur Nachahmung zu empfehlen.

So schreibt Jüngerbergs „Volksanzeiger“ geföhrt:

„Müller will den „grundsätzlichen Standpunkt“ Deutschlands darlegen. Das ist mehr, als Stresemann in Genf jemals gewagt oder gewagt hat, und mehr als der Mehrheit der parlamentarischen Mitglieder der Delegation und einem Teil der Antisozialisten genehm ist.“

Für die zarten Ohren der Genfer Delegierten hat der deutsche Reichskanzler viel mehr gesagt, als man hier gewohnt ist. Er hat rückwärts das Scheitern der Aufrüstung festgestellt. Das wird ihm nicht vergessen werden.“

Die „D. N. Z.“ ist ganz hingerissen von dem „fischen“ Tone, den der Panzerkreuzerkanzler angeschlagen hat:

„Reichskanzler Müller hat, das muß auch der parteipolitische Gegner zugeben, heute nachmittag im Genfer Plenum eine ausgezeichnete und deutliche Rede gehalten. Er ist ein gewandter und sicherer Sprecher.“

Aber eine „schlappe Pazifistenrede“ wurde bei Gott nicht gehalten, und wir räumen durchaus ein, daß nicht ein Parteimann, sondern der Vertreter Deutschlands sprach. Ob die Rede in der eigenen Partei überaß gefallen wird, ist eine ganz andere Frage.“

Ganz aus dem Häuschen vor Begeisterung geraten die deutschen nationalen Mütter „Kreuzzeitung“ und „Deutsche Tageszeitung“, deren gemeinsamer Berichterstatter aus Genf frohlockend mitteilt:

„Das Wort „Aufrüstung“ fällt. Die Versammlung horcht auf. Jetzt wird die Rede sehr deutlich. Einige Formulierungen sind ebenso klar wie zwingend. Scharf ist die Gegenüberstellung der Thesen des Norwegers Nowinkel mit denen des Belgiers Symans, von dessen Aufrüstungsheuchelei der deutsche Redner energisch abtrüdt. Hier das entworfenste Deutschland, darüber neue Äußerungen. Wäldiges Floß der vorbereitenden Aufrüstungskonferenz, das sind Worte, die man im Völkerbund aus deutschem Munde noch nie so unverblümt gehört hat. Das war der Höhepunkt; soweit zeigte die Rede ein erfreuliches

Festbleiben gegenüber den Einflüsterungen flüster Velleiters und dem Druck von außen.

Das war eine deutsche Rede, aber eben auch nur eine Rede. Viel wichtiger ist das deutsche Handeln.“

Die Rede Hermann Müllers ist ein derart unverhälltes Bekenntnis zu den Forderungen des neudeutschen Imperialismus, daß er es verdient, der Panzerkreuzerkanzler genannt zu werden. Er unterließ es gleichzeitig auch nicht, nach dem Vorbild von Ferkoga, Chamberlain und Briand, von der Notwendigkeit des „Friedens“, von der „Friedensliebe“ und vom ersten „Willen zur Aufrüstung“ usw. zu reden. Hier haben die sozialdemokratischen Arbeiter den Kommentar zu der Rede Severings auf dem VÖÖB-Kongreß, wo er unter dem sanftesten Vorfalle der versammelten Gewerkschaftsangehörigen erklärt hat, daß der Panzerkreuzerbau nur eine taktische Frage sei, und daß man im Interesse der Aufrechterhaltung der Koalition Panzerkreuzer bauen müsse, um so mehr, da „wir schon früher Panzerkreuzer gebaut haben.“

Was gibt Hermann Müller den Mut, vor der Völkerbundversammlung so eindeutig zu reden? Diese Frage muß von der Arbeiter-schaft auf Grund der ganzen Politik des neudeutschen Imperialismus und insbesondere auf Grund des beharrlichen Wählens Hermann Müllers um die englische Freundschaft in Genf beantwortet werden. Ebenso wie es eine schreckliche Angelegenheit ist, daß Deutschland vollständig abgerüstet habe, was die Augen in Genf sich wohl lächelnd angeheißt haben, ebenso ist es ganz klar, daß die Aufrüstung des deutschen Imperialismus sich zunächst weder gegen England noch gegen Frankreich, sondern in erster Linie gegen die Sowjetunion richten kann.

Das ist es, was Hermann Müllers soviel Mut eingibt, um jetzt in Genf schärfer, denn es je Stresemann getan hat, das Wort für die Aufrüstung auszusprechen. Der Jubel der Bourgeoisie über Müllers Aufrüstung muß auch der letzten sozialdemokratischen Arbeiter belehren, welche schamlose Rolle die Koalitionspolitik der SPD für den deutschen Imperialismus und gegen die Arbeiter-schaft, sowie gegen die revolutionäre Sowjetunion spielt.

Die SPD ist rettungslos dem Panzerkreuzerbau verfallen. Das ist der Sinn der Rede Müllers. Und für das gesamte Proletariat sowie alle Werktätigen gibt es nur eine Front: Schärfsten Kampf gegen den Imperialismus und seine sozialimperialistischen Helfershelfer!

Die Sowjetunion unterschreibt den Kellogg-Pakt

Die Sowjetunion ist dem Kellogg-Pakt beigetreten. Die SPD-Presse in Schlesien und Oberschlesien (siehe Volkswacht vom Freitag) benutzt den Vorgang, um der SPD Lügenhaftigkeit vorzuwerfen. Viele SPD-Arbeiter fallen auf dieses Vermirrungs-manöver nicht herein.

Aber dennoch gibt es noch da und dort revolutionäre Arbeiter, die nicht vollständig von der Richtigkeit und der Notwendigkeit des Schrittes der Sowjetunion überzeugt sind. Man kann gewisse Beforgnisse in den Massen hören, wie weit die schwierige Lage der Sowjetunion sie noch zu Kompromissen und Zugeständnissen zwingen werde und welche Illusionen insbesondere die Unterschicht unter den Kellogg-Pakt erwecken könnten. Ultralinke formuleren sogar so: von der Kellogg-Pakt-Unterschrift bis zum Beitritt zum Völkerbund sei nur noch ein sehr kleiner Schritt.

Aber diese Argumentation, die eine Wirkung der sozialdemokratischen Agitation gegen die U.S.S.R. und eine Folge ungenügenden Verständnisses der weltpolitischen Lage ist, zeigt eine vollständig falsche Einschätzung der Bedeutung des Beitritts der Sowjetunion zum Kellogg-Pakt.

Zunächst das „Völkerbund“-Argument. Niemals wird die Sowjetunion dem Völkerbund beitreten. Der Kellogg-Pakt ist dazu alles andere wie ein Präjudiz, der Kellogg-Pakt ist keine Organisation wie der Völkerbund, der Kellogg-Pakt ist vielmehr eine Agitationsplattform, die ihre Unterzeichner völlig unverbindlich läßt. Eine Agitationsplattform, die gerade deshalb — und das heißt die Sowjetunion hervor — allerdings von den Imperialisten zur Beruhigung der Massen mißbraucht wird, und eine Plattform, deren pazifistische Verzerrung einer kommenden Gruppierung unter der Führung des amerikanischen Imperialismus dient. Die Sowjetunion benutzt diese Plattform, die sie in keiner Weise bindet, zur besseren Zurückweisung der Verleumdungen, gegen die Ziele ihrer revolutionären Kämpfungen und zur besseren Aufklärung über die „Friedensziele“ der Imperialisten.

Nach dem Abschluß des Kellogg-Paktes, nach dem Beitritt fast aller Länder der Welt zu ihm, würde sich der Arbeiter- und Bauernstaat freiwillig in eine Isolierung gegenüber der übermächtigen Hegemonpropaganda der anderen begeben, wenn er außerhalb der Erklärung verbliebe. Dabei entstände bei dem gewöhnlichen Kräfteverhältnis die größte Lage, daß der einzige für den Weltfrieden wirkende Staat noch leichter als der einzige Feind des Friedens verleumdet werden könnte. Das ist der eine Teil des Schachzuges der Sowjetunion gegen das Manöver der imperialistischen Friedensdemagoge.

Der zweite Teil ist schwieriger verständlich, aber nicht weniger

wichtig. In der neuen Situation nach dem englisch-französischen Madrinerbündnis sogar entscheidend wichtig. Die Agitationsplattform, die die Sowjetunion im Kellogg-Pakt bezieht, wird für sie sogleich zu einer überaus wirksamen Agitationsplattform vor allem gegen ihren nächsten und vorläufig gefährlichsten Feind, den englischen Imperialismus!

Die Sowjetunion verbündet sich nicht mit den Kellogg-Deuten, sondern wie Lenin sich zur Zeit von Brest-Litowsk mit dem General Dostojanin verbündete. Aber so gut wie damals der Kriegszustand der imperialistischen Gegner für eine Atempause zum Ausbau der Sowjetmacht ausgenutzt wurde, so wird jetzt der Aufmarsch der beiden Imperialisten-Gruppierungen zu einer Atempause für den weiteren sozialistischen Ausbau ausgenutzt.

Von wie großer Bedeutung für die deutsche Arbeiterklasse der Beitritt der Sowjetunion ist, das zeigen aufs neue die jüngsten Genfer Verhandlungen. In Genf hat Hermann Müller als interimistischer „Führer“ der deutschen Außenpolitik (vorläufig allerdings hoffnungslos) Neigungen gezeigt, sich der englischen Gruppierung um bestimmten Preis anzuschließen. Der Kuriose Herr Schiff phantasiert im „Vorwärts“ bereits von einer bevorstehenden „europäischen“ (!) Koalitionslösung, von einer bevorstehenden Möglichkeit der Einigung in der Räumungsfrage, von guten Freunden bezahlt „immerhin mit dem Vorteil, daß man nicht bis zum nächsten Frühjahr nach Amtsantritt des neuen amerikanischen Präsidenten zu warten braucht...“ Diese schönen Träume hatten nur sehr kurze Dauer. Heute schon läßt Herr Churchill in der ganzen Welt dementieren, daß das englische Schachamt die Absicht habe, den Deutschen ihre Rheinlandräumung zu bezahlen. Die Sache war diesmal noch nicht reif, und energisch rückt auch die deutsche Großbourgeoisie von Hermann Müller ab, den sie zu Randverzwecken selbst vorgeschickt hat. Aber der ganze Genfer Tagtraum der Firma Schiff und Müller ist charakteristisch genug für in nicht allzu ferne Zeit mögliche, ja notwendige Entwicklungen.

Vorläufig monodriert die deutsche Bourgeoisie, vorläufig kollektiert sie mit West und Ost. Aber das sind noch Entwürfe und Gerüchte. Die Einigkeit nach Westen nach einer bestimmten Zeit ist unermesslich. Und dann wird Müller-Schiffs vorläufiger Tagtraum Wirklichkeit werden. Und seine Verwirklichung wird auch die imperialistische Weltallianz gegen die Sowjetunion erzwingen, die vorläufig nichts Besseres vorburend unternehmen konnte, als zur Gewinnung einer Atempause, gleichzeitig den Kellogg-Schwindel entlarvend, gleichzeitig den aktuell noch gefährlicheren englischen Antisowjetblock durch die Unterschicht unter den Kellogg-Pakt zu schwächen.

Das neugewählte GKI

Moskau, 8. September. Dem vom 6. Weltkongreß der Kommunistischen Internationale neugewählten Exekutivkomitee gehören als Mitglieder an: Americo-Lado, Barbe, Bell, Bienville, Brichowski, Bucharin, Campbell, Carrillo, Chioldi, Chiaromonte, Deugel, Escali, Ferdi, Formin-Araja, Foster, Furuboin, Gomez, Gutwald, Hing, Humbertbrox, Jacquemotte, Jilek, Katayama, Kato, Kibboom, Kolarow, Kopenik, Kun, Kusinien, Pensti, Lituang, Lojowski, Lovestone, Manner, Marnikoff, Mikimica, Molotow, Nafso, Pied, Bjatnikli, Popescu, Pruchniak, Remmel, Ruß, Schlow, Samnelson, Semard, Serra, Skrupnik, Smeral, Spector, Stalin, Spynneios, Thälmann, Thorez, Thatterdschi, Tschiu-Sito, Wierer, Zellin.

In Kandidaten des Exekutivkomitees wurden gewählt: Kiang, Kilarow, Kosenitsch, Davlono, Dimitroff, Doriot, Ewert, Frachen, Garland, Gillo, Givner, Guanli, Gujiam, Ganjan, Guder, Gortner, Guiswob, Jaroslawski, Kawanaok, Lopez, Lomelli, Malola, und Revenichows.

Moirex, Monmaussean, Maorobshi, Pasqual, Pollit, Burmann, Rascha, Scheller, Eilan, Confort, Thoeperion, Tchangpaan, Tchangli, Tchengkuang, Torni, Ulrich, Barga, Cercit, de Biffer, Zapofsky.

In Mitgliedern der Internationalen Kontrollkommission wurden gewählt: Angareti, Anvelt, Cahin, Cobovilla, Gerlein, Fleg, Gorkitsch, Gjuhen, Jltrow, Jeligkon, Maggi, Mondol, Murphy, Schargl, Siroia, Solz, Stefanescu, Stutschla, Tchengtschen, Weik, Winestone und Zhataja.

Schiffzusammenstoß auf der Havel. In Berlin, 10. September. Am Sonntagabend stieß der Dampfer „Dittwald“ mit einem Motorboot in der Nähe der Pfaueninsel auf der Havel zusammen. Beide Fahrzeuge wurden erheblich beschädigt. Bei der Ueberrnahme der Personen vom Motorboot auf den Dampfer verunglückte eine Person schwer. Die übrigen Personen erlitten leichte Verletzungen und Verwundungen.

Gellert vertheidigt Reberse — die Antwort von „Fichte“

Vor einigen Wochen vertheidigten Dehlschlager und Barthelmann an die Berliner Vereine Reberse. Durch Unterschrift sollten sie sich vom alten selbstgewählten Kartell, das auf Grund der für das ganze Reich geltenden Richtlinien aufgebaut ist, loslösen...

Die Vereine sollten sich bis zum 10. August unterworfen haben. Der 10. August verstrich, und der SPD-Erfolg blieb aus.

Jetzt tritt der Bundesvorstand des Arbeiter-Turn- und Sportbundes auf den Plan. Jetzt soll die Front der Opposition, die für die elementarsten Rechte der Mitgliedschaft in der Organisation, für das Selbstbestimmungsrecht der selbstgeschaffenen u. aufgebauten Vereine eintritt, zerrieben werden.

Der Revers ist um so schamloser, als selbst vor wenigen Tagen das bürgerliche Gericht die juristische Haltlosigkeit der Auflösungsprotokolle der Bildung und anderer sozialdemokratischer Spaltungsführer festgestellt.

Dennoch wird in diesem Revers noch einmal die Anerkennung des Barthelmann-Kartells verlangt. Die sozialdemokratischen Spalter, die ihre Ziele durch den breitesten Protest der Mitgliedschaft nicht verwirklichen konnten, verlangen — wiederum nur von den Berliner und Halleischen Vereinen — auch eine schriftliche Anerkennung der Beschlüsse des Bundestages.

Die Absicht der Gellert und Koppisch ist ganz klar. Sie wollen die Mitgliedschaft knebeln, jede Meinungsäußerung und Meinungsfreiheit erdrücken; sie wollen der SPD- und der Koalitionsregierung eine politisch ganz ergebene Arbeiter-Sportbewegung repräsentieren.

Der Arbeiter-Sportverein „Fichte“, Berlin, hat darauf bereits eine Antwort gegeben. Er erklärt, die Beschlüsse des Bundes einzuführen, protestiert jedoch gegen diese und bringt zum Ausdruck, daß er mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln für die Aufhebung der Beschlüsse kämpfen werde, die nicht im Interesse der Einheit des Bundes liegen.

Der UEB „Fichte“ zeigt durch seine Entscheidung, daß er nach wie vor alle diese Entscheidungen vom Gesichtspunkt der Einheit des Bundes faßt. Gleichzeitig wahrt er seine und der Mitglieder Rechte. In diesem Sinne bereits mehrere Vereine entschieden.

Für die Einheit — gegen die Spalter. Für das Selbstbestimmungsrecht der Vereine und der Mitgliedschaft. In diesem Sinne einheitlich und geschlossen vorwärts.

Achter Kongreß der proletarischen Esperantisten in Götterburg (Schweden)

(Esperanto-Dienst.) Der diesjährige Weltkongreß des Proletarischen Esperanto-Weltbundes „Sennacieca Asocio Tutmonda“ (SAT) wurde am 19. August nachmittags beendet. Obgleich die Stadt Götterburg nicht im Bereich des europäischen Zentrums liegt, nahmen circa 500 Arbeiter-Esperantisten aus 23 Ländern teil.

Am 14. August verarmelten sich die Delegierten zu einer mitleidigen Demonstration durch die Straßen Götterburgs nach der Festhalle „Liseborg“, wo die Eröffnungssitzung des Kongresses abgehalten wurde. Um 20 Uhr eröffnete Gen. Adamson-Götterburg die Eröffnungssitzung des Kongresses, die durch die Götterburger-Radiostation aufgenommen und gesendet wurde.

Die während des Kongresses gegebenen Berichte des Exekutivkomitees sowie die Berichte der anderen Abteilungen des SAT zeigten ein beständiges Wachstum der Bewegung. Besonders im letzten Jahre hatte die Esperantobewegung eine Reihe wichtiger Erfolge aufzuweisen.

Eine Resolution, eingebracht von dem schwedischen Seelenteuberband, in der die Vereinheitlichung der Signalzeichen bei der Schifffahrt durch die Anwendung der Esperantosprache gefordert wird, fand einstimmige Unterstützung.

Der nächste Kongreß des SAT findet 1929 in Leipzig statt.

Ein SPD-Bürgermeister hält die Weiberrede bei bürgerlichen Sportlern

Die bürgerliche „Spielvereinigung Fortuna von 1910“ in Gladbach hielt am 26. August die Einweihung ihres Sportplatzes ab. Die Weiberrede schwang der sozialdemokratische Bürgermeister Schinkel, der der bürgerlichen Sportbewegung neue Erfolge und Wachstums wünschelte.

Die Spartakiade der Einheit

Von R. Köfert, Frankfurt a. M., (Teilnehmer an der Spartakiade-Delegation).

Die 1. Arbeiter-Spartakiade der Sowjetunion in Moskau war, entgegen allen herabwürdigenden Tendenzmeldungen der Panzerkreuzer-SPD-Presse, ein großer Erfolg der sowjetrussischen physischen Kultur und damit des Klassenbewußtseins des Arbeitersportes der Welt.

Die Steigerung der sportlichen Leistungen der Sowjetpartler — die SPD-Presse nennt das Rekordbuch — ist das Ergebnis systematischer Ausdauerarbeit unter Zuhilfenahme ausgiebigster und schärferer sportärztlicher Kontrolle, die jeden Sporttreibenden geradezu mütterlich überwacht.

Diese Systematik in der „Physikultura“ hat im Zusammenhang mit den vorbildlichen Sportplatzanlagen, mit den besseren Arbeits- und Lebensbedingungen der sowjetrussischen Arbeiter und Arbeiterinnen, bei der guten Veranlagung und Unverletzbarkeit des sowjetrussischen Sportlers in der kurzen Entwicklungsperiode in dauernd aufsteigender Linie sportliche Leistungen gezeitigt.

Diese systematische Arbeit in der körperlichen Erziehung und Erhaltung des einzelnen im Rahmen der Masse ließ auch an den einzelnen sportliche Anforderungen stellen, denen der in harter Front und neubürgerlicher Nationalisierung zermürbte Arbeitersportler aus den kapitalistischen Ländern oft nicht gewachsen war.

Die stark die sportliche Gleichwertigkeit, ja Überlegenheit der sowjetrussischen Sportler ist, sei an einigen

Gegenüberstellungen zu den Bundesleistungen des Arbeiter-Turn- und Sportbundes gezeigt. In den kurzen

Strecken wurden z. B. bei den Männern bei 100 Meter 10,8 Sekunden erzielt, bei 200 Meter 22 Sekunden, bei den Frauen bei 60 Meter 7,8 Sekunden, bei 100 Meter 12,6 Sekunden, in den mittleren Strecken bei 400 Meter 50,2 Sekunden, 800 Meter 2:02,4 Minuten, bei 1000 Meter 2:54,8 Minuten, 1600 Meter 4:08,8 Minuten; in den langen Strecken z. B. bei 3000 Meter 8:58,4 Minuten usw.

Das gleiche Bild zeigen die Wurf- und Sprungleistungen, bei denen in Moskau z. B. im Speerwerfen (Männer) 61,77 Meter, im Diskuswerfen (Frauen) 28,41 Meter, im Hochsprung (Männer) 1,85 Meter (Frauen 1,45 Meter), im Weitsprung 6,98 Meter und im Stabhochsprung 3,60 Meter erzielt wurden.

Die Spartakiade selbst ließ natürlich, da infolge des reformistischen Boykotts nicht die besten Sportler der UEB antraten, keinen Vergleich zu, aber auch wo gute ausländische Kräfte antraten, wie z. B. im Radsport, beim Ringen, Laufen und Bogenschießen, mußten sie sich, mit wenigen Ausnahmen, mit Plätzen begnügen.

Entgegen allen Verleumdungen der sowjetfeindlichen Presse wird die kollektive, die gemeinsame Arbeit, sehr ausgiebig gepflegt, bei den Geländebahnrennen (auch die Sportlerinnen hatten einen Geländelauf) wird großer Wert auf die Mannschaftsplacierung, d. h. auf möglichst gleichwertige Leistungen von Mannschaften zur Erzielung von guten Resultaten gelegt.

Die Spartakiade selbst ließ natürlich, da infolge des reformistischen Boykotts nicht die besten Sportler der UEB antraten, keinen Vergleich zu, aber auch wo gute ausländische Kräfte antraten, wie z. B. im Radsport, beim Ringen, Laufen und Bogenschießen, mußten sie sich, mit wenigen Ausnahmen, mit Plätzen begnügen.

Sport vom Sonntag

Freie Sportsfreunde I — Sil. Riders I 6:0

Auf der Jantzhölzswiese trafen sich obige Mannschaften zum fälligen Verbandsspiel. Sil. Riders legt sich gleich mächtig ins Zeug, doch die aufmerksame Verteidigung des Platzbesizers verhindert jeden Erfolg.

West I — Bernstadt I 7:0

Um 16,10 Uhr stieg im Eichenpark das Serienspiel obiger Mannschaften. West stößt an und es entwickelt sich ein Mittelfeldspiel, bis in der 8. Minute der Mittelfürmer durch Fehler der Bernstädter Hintermannschaft einsetzt.

Bertha I — Union I 4:5

Union hat Anstoß und bedrängt sofort das Tor des Gegners. In der 11. Minute geht Union durch Halbrechts in Führung. Während der Gegenüber sich ihm bietende Chancen unausgenutzt läßt, sogleich einen Elfmeter nicht verwandeln kann, erhöht Union die Torzahl auf 2.

Wader I — Einigkeit I 3:2

Groß-Mochbern hatte gestern seine Sensation. Nach dem Spiel der 2. Mannschaften, das mit dem 4:2-Siege der Einheimischen endete, stellten sich die 1. Mannschaften dem Schiedsrichter.

teile beiderseits in den Vordergrund schiebt. Einigkeit blüht zuerst das Glück. Eine Flanke von Rechts kann Mitte scharf einpenden, die selbst ein Klante nicht halten kann. Die verzweifeltsten Versuche der Waderelf, den Ausgleich zu erwirken, blieben erfolglos, weil Mitte zuwenig schlecht und auch von den Außen nichts herangebracht wird.

Weitere Fußball-Resultate.

Bertha II — Union II: Kampflös für Bertha.

Bertha I. Jgd. — Bratislawia I. Jgd.: 1:7.

Bertha I. Sch. — BfL I. Sch.: 0:1.

BfL I — BfW I: 5:2.

BfL II — BfW II: 3:1.

BfL III — Union III: 2:4.

BfL IV — BfW III: 2:13.

BfL Frauen — 1921 Frauen: 2:0.

Fr. Sportfr. II — Sil. Rid. II: 9:4.

Fr. Sportfr. III — Wader III: 4:0.

Union I. Jgd. — Fr. Sportfr. I. Jgd.: 6:1.

West II — Bernstadt II: Kampflös für West.

West III — Sil. Riders III: 2:4.

Dsmig I — Tasmania I: Kampflös für Dsmig.

Einigkeit I. Jgd. — West I. Jgd.: 3:1.

Bratislawia I — BfL. Adler-Weipe: 7:0 abgebrochen.

Bratislawia III — Sparta III: 1:1.

An alle Frauen und Mädchen der Gräbshener Vorstadt

Eine hehre Pflicht des weiblichen Proletariats ist es, seinen Körper widerstandsfähig für den schweren Daseinskampf zu erhalten. Dies erfolgt in den Frauenabteilungen der Arbeitersportvereine in durchaus systematischer Weise, so daß auch ältere Frauen ihren Vorteil haben.

Freie Turnerschaft Breslau. Tennis-Abteilung. Heute Montag

20 Uhr im Gewerkschaftshaus wichtige Abteilungsverammlung. Sportvereinigung Nordost 03 e. V. Schilkerabteilung. Die Übungsstunden finden regelmäßig Montag und Freitag von 18-20 Uhr statt.

Zubilliamsweitspreit im Ringen und Sehen für Jugend und für Männer veranstaltet am 16. September anlässlich des 25-jährigen Bestehens der Sportvereinigung Nordost 03 e. V. — Wir geben den Bezirksvereinen bekannt, daß die Kämpfe der Jugend in 7 Gewichtsklassen nach dem Bundesreglement ausgetragen werden.

Die größte Kohlenstadt des Kontinents

Von Hans Helmuth

Trotzdem der Name Gelsenkirchen kleinstädtisch und geruchlich, gewissermaßen feierabendlich klingt, ist man nicht enttäuscht, eine Stadt voll russischer und betrieblicher Gängelei zu finden...

Schon beim Verlassen des Bahnhofes starrt uns Tröstlosigkeit an. Einem Bahnhofsgebäude von ausgeklügelter Schönheit steht ein gleichwertiges Postamt gegenüber...

Verkneifen wir nicht, daß diese Großstadt auch ihre Lungen hat: den Stadtpark, den Bismarckstein, den Südpark in Ueckendorf, den Vulkanpark in Vulkan...

Wie viel oder wie wenig eine Stadt zu zeigen hat, kann man meist sehr gut an ihren Ansichtskarten feststellen. Gelsenkirchen hat so wenig, daß es sogar den Bahnhof auf seine Werbepostkarten nehmen muß...

Utopie wäre es natürlich, daraus, daß aus Gelsenkirchen durch die neue Eingemeindung die Großstadt Gelsenkirchen-Buer wurde, zu folgern, daß die vereinigten Städte nun mit jungem Blut an die Lösung des Wohnungsproblems gingen...

seiner deutschen Stadt hinausgekommen. Raum hätte die neue Großstadt. Noch ist Buer mit Gelsenkirchen nicht einmal zusammengewachsen. Die Grenze markiert sich deutlich, wenn man...

Bahnhof Bismarck hören Gelsenkirchens Straßenbahnlinien auf, und erst jenseits der Unterführung beginnen Buers Gassen. Dazwischen ist die Straße ausgewölbt, und man muß durch tiefen Schlamm die ehemalige Stadtgrenze überqueren...

Wenn werden die Massen, die durch ihre Arbeit im Schacht, an den Dampfmaschinen, an den Glasfenstern Europas größte Kohlenstadt, einen Angelpunkt des Stahlstrahls, den Sitz einer der größten Glasfabriken schaffen...

Gewaschenes und gereinigtes Blut

Es ist genau 300 Jahre her, da veröffentlichte der englische Gelehrte William Harvey, Professor der Anatomie in London, sein berühmtes Buch über den Blutkreislauf...

Diese Anschauung, die heute jedes Kind in der Schule lernt, bedeutete im Jahre 1628 eine tiefgreifende Umwälzung. Die Kirche hatte die geltenden medizinisch-scholastischen Erklärungen...

Harvey ist nicht als „Reher“ verbrannt worden. Die Richtigkeit seiner Behauptungen konnten zu leicht nachgeprüft werden, die Kirche mußte kapitulieren und sein Buch sehr bald wieder vom „Index der verbotenen Schriften“ auf den es gekommen war, abheben.

Harveys Entdeckung hat in der Folgezeit als Grundlage für fast alle Behandlungsmethoden in der Heilkunde gedient. Nur wenige Kuren, Heilmittel und Arzneien gibt es, die sich nicht des Blutes als „Beförderungsmittel“ oder als direkten Angriffspunkt bedienen...

Nachdem die wichtigste Voraussetzung, die Gerinnung des Blutes durch Zusatz geeigneter ungeschädlicher Stoffe für einige Zeit zu verhindern, geschaffen war, ging er daran, das mit giftigen Stoffen förmlich überladene Blut einiger seiner Patienten zu waschen. Ausgedehnte Tierversuche hatten ihn von der Harmlosigkeit seines Verfahrens überzeugt...

Das Verfahren wird, da es eine der wichtigsten Neuerungen in der Behandlung aller Arten von Vergiftungen (sei es durch körpereigene oder körperfremde Giftstoffe) darstellt, wünschenswert, daß immer nur eine besondere Verunreinigung durch Bindung an die Ausfällungsfähigkeit aus dem Blut ausgeschieden wird.

Der Betriebsmord

Erzählung von Otto Glösa

Der Pfarzer mähdigte sich; er kannte die freidenkerischen Reigungen des Gastgebers und des Bankdirektors; wußte, was er gesellschaftlichem Takt schuldig sei.

Der Domänenpächter Schöbe führte das Gespräch wieder auf seinen Lohndienst zurück. Die politische Hitze von vorher hatte ihn inzwischenerwartend in sein Gehirn erreicht. Es sah Sportlust gegen den vorlauten Studenten in ihm. Er erzählte: „Bei der vorigen Wahl war in meinem Dorf ein großes Plakat — Jede Stimme legt täglich ein zweites Ei, wählt du die Deutsche Volkspartei.“

Man lachte. Der Student suchte seine Partei zu retten. Der Oberförster varierte. „Ihr Stresemann, hören Sie — der bleibt ja auch Minister, wenn Deutschland eine bürgerlich-republikanische würde.“ Der Domänenpächter grunzte: „Und fehlt einer, der das ganze Volk mal richtig an die Hande nimmt. Hindenburg ist zu alt — wenn der zwanzig Jahre jünger wäre — bräuchten wir uns über nichts mehr zu freuen.“

Der Gastgeber griff wieder ein. „Warum wollen wir uns freuen, daß der alte Mann den Wein. Mein Standpunkt ist der vom Alten Fritz, laßt jeden nach seiner Passionelig werden. Jeder macht seine Arbeit, jeder kriegt seinen Lohn und jeder sein Recht. — Die Politiker sind es bloß, die das Volk auseinanderheben. — Wenn es noch mir ginge, müßten alle Politiker aufgehängt werden.“

Die gnädige Frau gab das Zeichen zum Aufbruch in den Salen. Der Rußstuden hat demonstrativ laut: „Ach bitte, gnädiges Fräulein, fangen Sie uns das entzückende Rasch-Liedchen von Mozart. Es wird mir eine Ehre sein, Sie zu begleiten.“

- Sie sang: Männer suchen Reis zu naschen, Laßt man sie allein; Reicht sind Mädchen zu erschaffen, Soll das zu verwandern sein. Mädchen haben frisches Blut — Und das Raschen schmeckt so gut. Doch das Raschen vor dem Essen Nimmt den Appetit — Vater, laßt's Euch eine Warnung sein: Sperret die Zunderplätzchen ein.

Sie sang es anmutig mit einigermaßen geschulter Stimme. Seit Jahren beband ihre ganze Tätigkeit darin, zwei Gesangsstunden wöchentlich zu nehmen und ein wenig am Flügel zu üben. Die Be-

sellschaft war begeistert, verlangte weiter nach solchen musikalischen Redereien. Bankrat nahm einen Anlauf, das gnädige Fräulein angenehm auf sich aufmerksam zu machen. Wollte schmeicheln. Hat, das Liedchen zu wiederholen. Sie sah ihn an, zog die Augenbrauen hoch, — sang ein anderes Lied.

Er hatte verloren. Lächelte: die gnädige Frau scheint damit einverstanden. Sollte sie für den Grünshnabel eingenommen sein?

Als der Pfarzer, um sein Prestige zu wahren, früher ging, benutzte Bankrat die Gelegenheit, sich ebenfalls zu empfehlen. Er entschuldigte sich damit, morgen frühzeitig im Betrieb sein zu wollen. Man nahm kaum Notiz davon.

Bankrat war enttäuscht von der spröden Art des Bankdirektors. Reflektierte: „Man kann diesen Mann nicht im gesellschaftlichen Verkehr gewinnen, muß Dividenden bringen, um ihm zu imponieren — Und ich werde noch zu imponieren wissen — Freilich nicht — ohne den Direktor an die Wand zu drücken. Verdient es nicht besser. Dieser unfähige Trottel ist seit wieviel Jahren Direktor, aber ich weite, er weiß noch nicht, was eigentlich hier fabriziert wird — Diese Blödsinnigkeit kann sich nur leisten, wer genug Geld hat. Kunststück — durch Einheirat Direktor zu werden — Soll meinewegen seine eingebildete Gans von Tochter diesen Filou von Studenten heiraten, ich werde ihr keinen Schritt weiter nachlaufen. Habe ich nicht notwendig. Ehe der Grünshnabel mit seinen Schularbeiten fertig sein wird, kann ich hier — oder anderswo — bereits Direktor sein. Und dem Neufeld jedenfalls gezeigt haben, was aus seinem Betriebe gemacht werden muß, wenn er prosperieren soll.“

Er drehte, schmiedete, stellte einen Brief zusammen. — Ich darf Sie wohl gleich bitten, diesen Schritt nicht als unstatthafte Vorgehen gegen den von mir sehr geschätzten Herrn Direktor Link anzusehen. Ich habe mir reiflich überlegt, ob ich nicht ohne Wissen des Herrn Direktors an Sie wenden darf, aber schließlich einsehen müssen, daß die Prosperität Ihres Betriebes mir unbedingt höher zu stehen hat, als irgendwelche gefühlsmäßige, also privat-menschliche Bedenken.

— Ich habe Ihnen folgendes mitzuteilen: Ich erachte es als notwendig, daß von unserer Belegschaft zunächst fünfzehn Mann sofort entlassen werden, die vollkommen überflüssig sind. Davon zehn Mann in der Extraktion und dem Transport fünf. Herr Direktor Link verteidigt die Meinung, das sei nicht möglich ohne technische Neuerungen, die allerdings finanziell ins Gewicht fallen würden. Herr Direktor Link meint, es könnten im ganzen höchstens fünf Mann entbehrlich werden. Ich garantiere jedoch, daß sämtliche Leute zu entbehren sind, ohne daß die Produktion länger als ein paar Tage darunter leidet.

Ich bitte Sie, im Interesse Ihres Betriebes, meine Maßnahmen stillschweigend zu bedenken, und werde ich selbstverständlich sie in jeder Weise durchzuführen, ohne Herrn Direktor Link irgendwelche unangenehmheiten zu bereiten, weiß ich doch, daß er in einem Alter steht, in dem wir Menschen leider Gottes uns nur noch schwer zu entscheidenden Handlungen entschließen können.

Wir, wenn ich mich einmal mit Ihnen gleichstellen darf, sind uns wohl einig in der Meinung, daß Ihr Betrieb nur prosperieren kann, wenn wir den wirtschaftlichen Forderungen der Gegenwart gehorjam nachkommen.

Ihr Ihnen sehr ergebener Dr. Oskar Bankrat.

Bankrat hatte vor, die Rationalisierung im Einverständnis mit dem Betriebsrat durchzuführen, wollte sagen können: Ich bringe es fertig, daß der Betriebsrat auch noch seinen Segen dazu gibt, wenn ich einen Teil der Belegschaft hinauswerfe.

Der Betriebsrat sah weit auseinander, ohne Tisch, sollte sich nicht ungehört während der Verhandlung untereinander verständigen können. Am Tisch zu sitzen hätte den Arbeitern mehr Sicherheit gegeben, die ihnen der Betriebsleiter gerade nehmen wollte. Er schwanderte im Zimmer herum. Klemenz gestattete sich, seinen Stuhl ein wenig vorzurücken, um als Führer erkenntlich zu sein. Direktor Link lag im Sessel, mit dem Oberkörper auf dem Schreibtisch ruhend.

Der Betriebsleiter behauptete: „Entweder muß die Belegschaft auf einen normalen Stand gebracht werden oder — wir müssen stilllegen.“

Kauf rutschte auf dem Stuhl hin und her, wollte fragen, was unter einem normalen Stand der Belegschaft zu verstehen sei. Klemenz hielt ihn zurück: „Laß ihn austreden, ich werd' ihm eine Antwort geben, die sich gewaschen hat.“ Lächelte seinen Kollegen beruhigend zu.

Bankrat provozierte: „Jetzt ist das Werk ein Erholungsheim für die Arbeiterschaft und — geht es so weiter, wird in absehbarer Zeit ein Friedhof für unsere Apparate und Maschinen daraus. — Was haben Sie davon?“

Kauf stand plötzlich mitten im Zimmer: „Wenn Sie uns so kommen, haben wir hier kein Wort mehr zu verlieren — dann wollen wir erst mal unsere Kollegen fragen, ob die auch der Meinung sind, — daß wir uns hier in einem Erholungsheim aufhalten.“

Klemenz beruhigte: „Laß, setz Dich, ich werde mit ihm schon fertig — neue Befehle kehren gut — aber ich werde dem Herrn Betriebsleiter gleich harmmachen, daß hier mit Wasser gelocht wird wie wo anders auch. — Wir wollen mal das Büro in Betracht ziehen.“

„Das Büro geht Sie gar nichts an!“

„Nanu, gehört das nicht zur Fabrik? — Ich denke, wenn die Pleite geht, dann bleibt dem Büro doch wohl auch die Spude weg. Ist es nicht so? — Als beispielsweise die Belegschaft noch größer war, hatten wir nur einen Direktor und einen Chemiker — und nicht noch einen Betriebsleiter und nicht noch einen zweiten Chemiker und nicht noch einen Korrespondenten und nicht noch einen Bürochef und wie der Teufel, was sich im Büro alles noch herumdrückt.“

Bankrat schrie dazu: „Ich: „Das verbitte ich mir ganz entschieden. Auf diesem Niveau verhandle ich nicht. In unserem Büro drückt sich niemand herum.“

Klemenz lachte stolz. „Es ist doch so, aus dem Büro soll es herausgeholt werden, aber wenn man ins Büro kommt, da ist es gerade so, als ob man ins Erholungsheim käme.“

Bankrat schnarrte unteroffiziellermaßen: „Das Büro hat Sie gar nicht zu interessieren, Kapitler?“

Kauf lachte. „Ja, ja, ein feste Burg ist unser Büro.“

(Fortsetzung folgt.)

Die Breslauer Obdachlosen wenden sich an die Öffentlichkeit

Wanzerkreuzer und Hindenburg im Stadtparlament

Nachdem die Stadtverordneten-Versammlung zwei Monate der Ruhe gepflegt, findet am 13. September die erste Sitzung des Stadtparlamentes statt.

Nach amtlichen Mitteilungen und den bereits ergangenen Einladungen plant die Stadt Breslau einen großzügigen Empfang des Reichspräsidenten.

Die kommunistische Stadtverordnetenfraktion beantragt, die Stadtverordneten-Versammlung beschließt:

- 1. Für den geplanten Empfang des Reichspräsidenten sind keinerlei öffentliche Mittel der Stadt Breslau zu verwenden.
2. Etwaige, für diesen Zweck vorgesehene Beträge aus dem Fonds des Verkehrsamtes sind dem städtischen Jugendamt für Schulspeisungen zu überweisen.

Der Beschluß der Koalitionsregierung, 9 Millionen Reichsmark als erste Rate für den Wanzerkreuzerbau zu bewilligen, bedeutet eine Provokation der gesamten werktätigen Bevölkerung Deutschlands.

Die kommunistische Stadtverordnetenfraktion beantragt deshalb, die Stadtverordneten-Versammlung möge beschließen, den Magistrat zu ersuchen:

- 1. Bei der Reichsregierung scharfen Protest gegen den geplanten Wanzerkreuzerbau einzulegen,
2. das von der SPD. und angeschlossenen Organisationen eingeleitete Volksbegehren mit allen Mitteln zu unterstützen.

Der Beschluß des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung, die Unterstützungssätze des Wohlfahrtsamtes erst ab 1. Oktober d. J. um 10 Prozent zu erhöhen, hat bei den beteiligten Kreisen eine große Enttäuschung hervorgerufen.

Die kommunistische Stadtverordnetenfraktion beantragt, die Stadtverordneten-Versammlung beschließt, den Magistrat zu ersuchen, die zehnprozentige Erhöhung der Unterstützungssätze des Wohlfahrtsamtes rückwirkend ab 1. Juli d. J. einzutreten zu lassen.

Der Hund der großen Tat

Die Filme des Sowkino sind bei der Arbeiterschaft aller Länder begehrteste und andächtige Zuschauer. Versucht doch der Russe, die Probleme tief aus der Jetztzeit und Vergangenheit zu packen.

Junge Russen haben den Film gedreht. Die Wege Eisensteins und Puschkins haben sie nicht benutzt, sondern selbständig neue gesucht.

Einmalige Ginkgopflanzung

Am letzten Sonnabend hatten die rummelstüchtigen Epießer wieder einmal Gelegenheit, sich spalterbildend am Straßenrand zu positionieren. Es war so eine Art Generalprobe für den Empfang Großpapas, der ja nun bald steigt.

Von den zuständigen Behörden wird nichts getan, um der furchtbaren Wohnungsnot, die in Breslau herrscht, ein Ende zu bereiten. Die durch den rigorosen Abbau des Mieterschutzes auf die Straße Geworfenen werden vom Magistrat in den vollkommen unzulänglichen Baracken auf der Lange Gasse und im Obdachlosenheim auf der Magazinstraße untergebracht.

Mit den unhaltbaren Zuständen in den städtischen Obdachlosenheimen beschäftigte sich die am Freitag stattgehabte Versammlung der Breslauer Obdachlosen. 300 bis 400 Personen waren erschienen, so daß der „Subertusaal“ vollkommen überfüllt war.

Liebe und Leidenschaft, verbunden mit prachtvollen Massenszenen, großartigen Lichtwirkungen, dem eigenartigen Silhouettenspiel, geben dem Film eine Abgeschlossenheit, die der Zuschauer spürt.

Das Auffpringen auf die Elektrische. Ein schwerer Straßenbahnunfall ereignete sich am Sonnabend gegen 17 Uhr am Königsplatz, wo der Tischler Robert Scheibel beim Auffspringen auf den Motorwagen eines Zuges der Linie 7 fehltrat und unter dem Anhängen einen Arm verlor.

Tollstoj-Feier. Zur Einleitung der Tollstoj-Feier, die die Breslauer Volkshöhne am Donnerstag, dem 13. d. M., im Saale der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur (Matthiasplatz) veranstaltet, wird das „Henntig-Quartett“ vor dem Vortrag von Geheimrat Prof. Dr. Eugen Kühnemann „Zum 100. Geburtstag Leo Tolstois“ 2 Sätze aus dem „Slawischen Streichquartett“ von Alexander Glazounow spielen.

Berichtigung

Die Überschrift des Tolstoj-Artikels in unserer Sonnabend-Nummer muß selbstverständlich heißen: „Zu Leo Tolstois 100. Geburtstag.“

zunehmen, wird unweigerlich genehmigt, d. h. er wird herausgeworfen aus der Notunterkunft und den Tagesaufenthaltsräumen zugewiesen. Einmütig wurde von den Versammelten festgestellt, daß es bisher nur die kommunistische Partei und die „Arbeiter-Zeitung“ war, die sich der Obdachlosen angenommen habe.

- 1. Schaffung eines Krankenraumes, wo Leichterkrankte untergebracht werden.
2. Schaffung eines Tagesraumes und eines Schlafsaales für die Kinder.
3. Kostenlose Unterbringung der Kinder in Säuglingsheimen, in Kinderkrippen und Kinderhorten.
4. Schaffung von ausreichenden Bade- und Ankleideräumen sowie Desinfektionsräumen.
5. Errichtung von Hochgelegenen Möbeln zu berücksichtigen ist, daß wenigstens für zwei Familien ein Gasloch zur Verfügung steht.
6. Außer Räume für schwangere Frauen sowie für Nachtarbeiter.

Die Obdachlosen sehen in diesen Mindestforderungen nicht eine Lösung des Obdachlosen-Problems, sondern verlangen vom Magistrat die Durchführung eines beschleunigten Wohnungsbauwerks, wo die Möglichkeit gegeben ist, den Obdachlosen zu erträglichen Mieten Wohnungen zuzuwiesen.

Die kommunistische Stadtverordnetenfraktion wird die in der Entschließung geäußerten Forderungen mit aller Entschlossenheit vertreten.

Kommunistische Stadtverordneten-Fraktion

Heute 10,30 Uhr bei Schneider, Rosenstraße, Sitzung.

Versammlungskalender

Parteiveranstaltungen

Breslau
- Stadteil Ost. Dienstag 20 Uhr, Weibtschloß, Funklorandrückung.
- Stadteil Zentrum. Alle Parteigenossen, die Mitglied der Abt. 5 sind, Montag 18,30 Uhr wichtige Besprechung im „Turmhof“.

Kommunistischer Jugendverband

Breslau.
- Gruppe West. Dienstag 20 Uhr Heimabend im „Anglerhelm“, Leuthenstraße. Gäste willkommen.

Roter Frontkämpfer-Bund

Breslau
- Aufnahmeunterricht. Dienstag 20 Uhr Kameradschaftsabend im „Roten Löwen“, Kupferstraße.
- Abt. 4. Heute Jug-Abend: 1. und 3. Zug bei Janke, Marianenstraße 7; 2. und 4. Zug: „Anglerhelm“, Leuthenstraße.
- Abt. 5. Montag 19,30 Uhr Generalmittgliederbesprechung im „Turmhof“. Mitgliedsbuch mitbringen.
- Abt. 6. Montag 20 Uhr Kameradschaftsabend: 1. Zug bei Janke, 2. Zug bei Kirsch, Hubenstraße.
- Neue Jungfront. Abt. 2 (Wenig). Dienstag 20 Uhr Kameradschaftsabend bei Keimann, Neue Antonienstraße.
- RFB. Abt. 2. Dienstag 19,30 Uhr Kameradschaftsabend bei Ritsche, Jägerstraße 2.

Sonstige Organisationen

Breslau
Jauer. Rote Hilfe. Dienstag 20 Uhr Mitgliederbesprechung im „Grünen Adler“. Ein Vertreter der Bezirksleitung ist anwesend.

„Unsern nationalen Sportkern drüben stand der Sieg schon auf die Eiten geschrieben, als sie militärisch einmarschiert. Oh es anfang, kamen schon Depechen: Keine Angst, wir werden sie schon dreschen! Deutschlands Ruhm und Ehr' sind garantiert!“

Daß diese Charakterisierung bürgerlichen Sportrummels keine Uebertreibung ist, das bewies der Hurrataumel, von dem auch sonst relativ ernsthafte Leute geschüttelt wurden, als am Sonntag auf dem Sportplatz Grünliche vor der anwesenden Rekordlerin Radtke der 2. Vers des Deutschlandliedes gesungen wurde. „Deutsche Frauen, deutsche Treue...“ Ein hiesiges Wochenblatt mit anarchistischer Tendenz (1) schrieb über diese patriotische Gefühlorgie in Feldbrud: „Als Meister Gellrich zum Absingen der zweiten Strophe des Deutschlandliedes auftraberte, als dieser... Ruhmgesang auf die deutsche Frau... über den Paß brauste, da hielt es schwer, sich dem Eindrud der Kundgebung zu entziehen.“

Natürlich durfte auch das Blech nicht fehlen. Der Regierungsdirektor Goebel übergab der Sportlerin im Auftrage des Wohlfahrtsministers die große Staatsplakette. Und der Oberbürgermeister Dr. Wagner verschenkte für unser Geld an Frau Radtke einen Silberkasten mit Besten für 12 Personen. Hoffentlich ist durch die Tatfache, daß noch immer Hunderte von Erwerbslosen auf die Bereits vor zwei Monaten beschlossene Wirtschaftsbeihilfe warten, seine Festfreude nicht getrübt worden.

„Laßt den Hindenburgern ihren Himmel, Ihren ausgeblühten Siegerhimmel! Einmal geht das alles über Bord. Laßt den Helden ihre Sportparade! Eines Tages bricht die Spartakiade Aller Olympischen Weltrekord!“

Mit diesem Vers aus dem „Eulenspiegel“ verlassen wir heute das unerquidliche Thema „bürgerlicher Sport“.

KIPKE-BIER seit 1844

Zödlischer Unfall auf dem Juliuschacht

Am Sonnabend verunglückte auf dem Juliuschacht der Suchtgrube der Dauer Steinberg aus der 7. Abteilung zu Tode.

Vor einigen Tagen verunglückte ein Schmelz vom Juliuschacht, indem ihm die Schlagader durchgeschnitten wurde.

Schicht folgender Vorfall ab: Der Stelger Franz kommt vor den Streb und brüllt: „Wenn man nicht die ganze Schicht hier ist, wird nichts.“

Groß-Waldenburg

Die mutigen Waldenburger Bädermeister

Vor einigen Tagen fand in Reichenbach ein sogenannter „Mittelschlesischer Bädermeistertag“ statt.

Der Magistrat Waldenburg war darüber sehr ungehalten. Er beauftragte eines seiner Mitglieder, einmal die renitenten Bäder aufzusuchen und ihnen auf den lästernen Zahn zu föhlen.

Nun wurde die Korrespondenz böse und behauptete, der Magistrat wäre einer „schweren und bewußten Täuschung zum Opfer gefallen“.

Wie die heftige Fehde ausgehen wird, dürften die nächsten Tage zeigen. Vielleicht finden die Waldenburger Bädermeister ihren Scheinbar auf der Fahrt von Reichenbach nach Waldenburg verlorenen Mut wieder!...

Striegau

So wohnen Proleten. Der Arbeiter Bibsch in Gräben wurde vor einem Jahre vom Gutsherrn Grellich aus der Werkwohnung herausgeschmissen.

Schwednitz

Auch-Kollegen. Der Baugewerksbund schreibt un: Der Schlossermeister Reinhold Guttsche, baut einen Antischuppen in eigener Regie.

Landeshut

Ein Aufgebrachter. Durch den ausgezeichneten Aufmarsch am Internationalen Jugendtag in Dirschberg föhlt sich der wahrscheinlich in seinem Wochenende gestörte Zeilenshinder des „Landeshuter Tageblattes“ veranlaßt, in einem Artikel darüber zu jammern, daß „mehr Schutzleute als Rote Frontkämpfer“ da waren.

Görlitz

Surra, „Wir“ ham's gefunden! Durch die heilige Panzerkreuzer-Affäre waren die „Führer“ gezwungen, andere Kampfmittel gegen die „bösen“ Kommunisten zu erfinden.

Glogau

Kommunistenhege in der Schule. Nicht nur, daß man in den sozialdemokratischen und bürgerlichen Blättern den Arbeitern den Kommunismus als Schredgespenst vor-malt, nein, man geht auch in den Schulen dazu über, den Kindern den Haß gegen die Kommunisten einzupflanzen.

Frontkämpferbund unterschreiben kann. Herr „ka.“ lassen Sie sich Ihre Lehrgeld mliebergeben. Es heißt dann weiter: „In Ruhbau sah man braungebrannte Gesellen, die im Gebirge die Schönheit der Natur in vollen Zügen genossen.“

Liebau. Religiöse Sekten suchen und finden auch in Liebau Boden und eine mehr oder weniger große Anhängerzahl. Von den katholischen und evangelischen Klubs am Orte abgesehen, haben sich hier niedergelassen die „ernsten Weltforscher“, die „Neutheosophisten“, die der spiritistischen Lehre huldigen, und dann eine ganz neue Sekte und ihrem Sitz in Görlitz, welcher aber auf Grund ihrer letzten uneingetroffenen Weissagungen vom Untergang der Erde, von einer vierzehntägigen Finsternis, vom Verschwinden der Schneekappe ufm. wieder viel eingebläht hat.

Niederschlesien

eine Partei. Man nennt sie aber auch Bolschewisten. Auch in Glogau hat es leider solche. Gott sei Dank aber nur wenige. Ein Lächeln zeigte sich auf den Gesichtern der Kinder, als sie merkten, daß der „Herr Lehrer“ Angst vor den Bolschewisten hatte.

Die Ortsgruppe des RW. unternahm eine Landpropaganda über Leuthen bis Neustädtel. Die Sympathie war unter den Arbeitern groß, 500 Zeitungen wurden umgelegt.

Feuer. In Gramschütz brach auf dem Boden des Schlachthauses Feuer aus, das auf das Nachbargebäude übergriff. Die Obergeschosse beider Gebäude standen bald über und über in Flammen.

Schwere Unfälle. Beim Turnen an der Klopfflange im Hofe stürzte das achtfährige Töchterchen des in der Eisenbahnwerkstätte beschäftigten Eisenbahners Gläsmann ab und blieb blutüberströmt liegen. Das Kind erlitt so schwere Verletzungen an Kopf und Hüftgurt, daß es bald nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus verstarb.

Bunzlau

Dienstag, den 11. September, 20 Uhr, im „Volkshaus“, Kleiner Saal, öffentliche Volksversammlung. Referent: Genosse K e i m a n n - Breslau. Thema: „Panzerkreuzer, Koalitionsregierung und der Kampf für die Arbeiter- und Bauernregierung.“

Briefkasten

Briefe, die für die Redaktion bestimmt sind, bitten wir nicht an B i e w a l d zu adressieren, da der Genosse Biewald im September Ferien hat und nicht in Breslau ist.

Vereinigte Theater

Lobe-Theater. Von Sonnabend den 8. 9. bis Sonnabend, den 15. 9. täglich 20 Uhr. „Hokuspokus“ von Curt Goetz.

Thalla-Theater. Von Sonnabend, den 8. 9. bis Sonnabend, den 15. 9. täglich 20 Uhr. „Arm, wie eine Kirchenmaus“ von Ladislaus Fodor.

Stadt-Theater Breslau

(Opernhaus) Montag, 19.30 Uhr. Abonnement-Vorstellung Serie D 1. Festvorstellung anlässlich der Tagung des Schlesischen Genossenschafts-Verbandes Die Panzerkiste. Dienstag, 20 Uhr. Abonnement-Vorstellung Serie F 1. In vollständiger Reinigung Der Ring des Nibelungen. Vorabend: Das Rheingold.

Hoher Verdienst

durch Abonnentenwerbung in allen Orten. Meldungen bei der Schlesischen Verlagsgesellschaft m. b. H., Breslau 10, Trebnitzer Straße 50.

Ämtliche Bekanntmachung von Dittersbach

Öffentliche Mahnung. Folgende Steuern und Abgaben sind fällig: am 10. Septbr. 1928: Biersteuer für Monat August cc.

Schauspielhaus. Operettenbühne Breslau. Telefon Nr. 26306. Täglich 20 Uhr. Gastspiel Margit Sachy vom Theater des Westens, Berlin. Guelhne.

Beerdigungsanstalt C. Heymann. Bestattungs-Versicherung. Heberführung und Feuerbestattung. Klosterstr. 37. Zweiggeschäft Gräbnerstr. 67. Tel. 58747. Tassilo Krienke. Zigarren-Spezialhaus. Rüterplatz 10 Sternstr. 5/9.

Grassen. Berücksichtigt unsere inserenten!

Schwelbnitz

Schwert- Drogerie
Drogen - Farben - Toilette - Artikel
Spezialität: Haarbalsam 60115

Madenhaus Landsberger
Billige Damen- und Kinderkonfektion

Kauft Schuhe bei Groß
Schuhgeschäft
Schweidnitz, Ring 18 85426

M. Thorn
Herren- und Knaben-Bekleidung
Burgstraße 5

Herm. Hölter :: Bügelnstraße 8
Drogen- und Farbenhandlung 85438

Karl Krauner, Langstraße 45
Nähmaschinen - Fahrräder
Reparaturwerkstatt 85428

Clara Eison, Langstraße 23
Lebensmittel, Vorkosthandlung 85427

Kugule Hornig, Müngstraße 12
Lebensmittel / Vorkosthandlung 85428

Karl Burkert, Müngstraße 8
Brot-, Weiß- und Feinbäcker 85428

J. Sölter & Starke
Gegründet 1787
Tuche / Kleiderstoffe
Damenkonfektion 85434

Sewald's Molkerie
Kassabank in Gläsern
Vollmilch 10 Pfg.
Buttermilch 5 Pfg.

Wäsche-Haus Max Gebrecht
Herren-Wäsche
Inlette - Bettedern
Tischwäsche

M. Lindmann, Gradenstraße 1
Motorräder, Fahrräder, Grammophone
Lager von circa 300 Motorrädern 85424

W. K. Feller, Dampfstraße
Reichenbacher Straße 13
empfehlen sein bekannt gutes Kommissbrot
und Hausbackbrot 85423

Alfred Fuchner
Röppelstraße 5
Kolonialwaren 85421

Herren-Bekleidung
am preiswertesten bei
August Hilbert, Ring 85419

Schlüterbrot
das erste Vollkorn-Feinbrot
empfiehlt Willy Berger, Langstr. 68 85411

Billige Bezugsquelle
für gute Branntweine, Liköre, Weine
Eisig-Fabrik B. Wittmann, Burgstr. 8 85401

Notz - Mützen
empfiehlt zu bekannt niedrigen Preisen
Wilhelm Dreyhust, Hohlstr. 2 85400

Reserviert Nr. 100 85417

Ernst Fuchs
Langstraße
Ede Croisstr.
Wittalied des Rab. Spar. Schwelbnitz - Begründet 1897
Handarbeiten, Kurz-, Weiß- und Wolllwaren
Leibkochen - Sämtliche Zutaten zur Schneiderei
Täglich Eingang von Neuheiten 85420

Damen- und Herrenhüte
ab Fabrik
P. Gruber, Hohlstraße 15 85329

Alfred Pöschel, Hohlstraße 5
Uhren u. Goldwaren
zu vorteilhaftesten Preislagen 85328

Wäsche-Bazar Max Auerbach, Peterstr.
Berufskleidung, Leibkochen, Herren-
artikel, Strümpfe, Wolllwaren usw. 85321

M. Sewig, Buttermarkt
Herrenartikel- und Wäschehandel 85320

H. Sembrecht, Markt 51
Eisenwaren
Haus- u. Küchengeräte 85318

Brot-, Weiß- u. Feinbäckerie
F. Kalm, Hohlstraße 22 85324

Stadt Breslau - Großer Ballsaal
Annehmliche Gastst. - Jed. Sonntag: Tanz
G. Gernerhlt - Telefon 730 85323

Schuhhaus Förster, Langstraße 8
empfiehlt sich bestens seiner wertigen Schuhstoffe
Reparaturen billigst 85416

Hermann Opitz, Schwelbnitz
Glas- und Porzellan-Handlung
Langstraße 10 85412

Gebrüder Domschildt
Damenkonfektion, Kleider-, Seidenstoffe
Baumwollwaren, Gardinen usw.
Hohlstraße 85327

E. W. Schubert :: Markt 5
Wäschegeschäft
Mitglied des Rabat-Sparvereins 85317

Schauburg - Lichtspiele
Oberstadt Wilhelmstraße 12
Niederstadt Karlstraße
Dienstag u. Freitag Programmwechsel
Beginn: Montag 4 Uhr
Sonntag 8 Uhr nachmittags 85325

Notz - Mützen - Pelzwaren
Iqufen Sie billig bei
Otto Pfeifer, Langstraße 28 85420

Rind- und Schweinefleischerei
C. Leopold, Langstr. 8 u. Streblener Str. 85414

Konditorei und Café
D. Stiller, Hohlstraße 17 85333

Gleischer Nachf., Hohlstraße 1
Kolonialwaren und Feinstoff 85331

Hans Schlag, Hohlstraße 67
Musikinstrumente aller Art, Reparatur. 85330

Zigaretten / Zigaretten / Rauchtabak
Richard Bege, Hohlstr. 8, gegr. 1891 85326

G. Schönfelder, Berglandhaus
Stam-Berkaufsstelle 85324

Gamburger Fischhalle, Peterstr. 16/18
Tägl. frische Seefische u. Räucherwaren 85322

E. Galkewitz Nachf., Markt 27
Galanterie, Spielwaren u. Wirtschaftszettel 85319

B. Riese & Co., Bügelnstraße 11
Sollner Stadtwaren und Süßwaren
Semmen und Schemen 85421

W. Bach und Plattenhändler
W. Göttemann, Bügelnstraße 18
Vorkostgeschäft: Bismarckstraße 2 85329

Breslauer Konfektionshaus
Ring / Größtes Bekleidungshaus
Moderne Herren- u. Knabenbekleidung 85438

Waldenburg

Möbelhaus Hermann Feder

Kirchstr. 3 - Beerdigungsanstalt 85351

Waldenburger Schuhwarenhaus
A. Jäpner, Friedländer Straße 7 85355

Leberhandlung Fritz Thoma
Schuhwarenbedarfartikel 85376

Kaufhaus W. Kahmer
Friedländer Straße 28 85377

Möbelschneiderei Karl Herrmann
Rühlstraße 37 - Telefon 842 85443

W. Richter / Schnittwaren, Blumen-
geschäft / Am evang. Friedhof. Tel. 11 85443

TEPPICHE - LINOLEUM
Wolff Ernst, an der katholischen Kirche 85341

G. Wieland, Ring 5, Eingang Bäderstr.
Kollereiprodukte 85444

Kaffee- und Konditorei am Sonnenplatz
Herm. Gebauer 85378

Fahrradhandlung
Friedrich Reizler, Lindenstraße 48
Reparaturwerkstatt 85353

A. Birke :: Kolonialwaren
Erzbergerstraße 6a 85389

Waldenburger
Schokoladenhaus
(früher Oskar), Ring 1, Joh. F. Lindner
Weinverkauf von echt bayrischem
Bock- u. Maßwein 85352

D. Korn :: Friedländer Str. 7
Nur gute
Herren- und Knaben-Bekleidung
Weinverkauf der Firma
Louis Rosberg, Bielefeld 85349

Milch
Das Markenrad ab Fabrik
Fabrikverkaufsstelle, Fürstenerstraße 27 85340

Das Haus der Geldente
Kaufhaus Sonnenplatz 85338

Kaufhaus Max Holzer
Friedländer Str. 18 85330

Kauft bei
Jacobsohn
Gartenstraße 6 85354

Konfektionshaus
Max Silbermann
Herren- und
Kinder-Bekleidung 85356

Waldenburg-Neustadt
Karl Wagner, Schuhwarenhaus
Bekannt durch Qualität und Preiswürdigkeit
Reparaturwerkstatt 85379

Hedwig Bekhal, Bleichenplatz 2
Kolonialwaren - Lebensmittel 85373

Restaurant "Hermannsruh"
Angenehmer Familienaufenthalt 85372

Max Riese - Mollereigeschäft
Waldenburg-Neustadt 85371

Drogerie am Hermann-Platz
Farben / Lade / Pinsel 85370

Ober-Waldenburg
Schloß-Drogerie - Farbenhandlung
Joh. Franz Benisch
Lade - Pinsel - Photoartikel 85445

Sandberg-Waldenburg
Gudert Becker, Sandenburger Straße 9
Brot- und Kolonialwaren 85375

Gute Schuhwaren kaufen Sie
bei Paul Kalle, Sandberg 85368

Sandberg-Drogerie
Dscar Kahler 85374

Gottesberg
Theod. Dehl - Schützenstraße 39
ff. Fleisch- und Wurstwaren 84447

Paul Jecht, Bahnhofstraße 12
Fleischerei und Wurstfabrik 84449

G. Riepel, Bahnhofstraße 6
Vorkost-, Gemüse- u. Kartoffelhandlung 84450

Franz Leonhardt empfiehlt Zigaretten,
Zigaretten, Tabake, Weine gut u. billig 84452

Möbel reell und preiswert
O. Thie mit, Fürstenerstraße 19 84453

J. Conrad - Joh. F. Schöpe
Fürstenerstraße 42
Damen- u. Herrenkonfektion / Wäschehaus 84434

Molkerie "Gottesberg"
empfiehlt sämtliche Molkeerzeugnisse
Schützenstraße 8 84448

Kaufhaus Gruber
Hilfste: Friedland, Schwelbnitzer Straße 18
Kolonialwaren, Konserven, Spirituosen
Zigaretten 84451

Karl Martin, Fürstenerstraße 33
Rosschächterei
Friedenau, Rosenauer Straße 84433

Weißstein
August Traber, Hauptstraße 124
Meisterei-Geschäft 84643

H. Eas, Hauptstraße 170
Textil- und Arbeiterbekleidung 84649

Karl Häfner, Hauptstraße 170
Herrenartikel - Rauchwaren 84648

Ernst Rante, Salzbrunner Straße 46
Kette, Partien, Leibkochen, Strumpfhaken 84632

Willy Dehne, Hauptstraße - Kolonialwaren
Brot-, Süßwaren, Schokoladen und Tabake
Sämtliche Schuhwaren am Lager 84635

Elle Haupt, Hauptstraße 160
Spezialgeschäft f. Reste u. Schnittwaren 84639

Kaufhaus Gruber
Textilhaus und Küchengeräte 84640

Drogerie Paul Heilig
Drogen, Farben, Seifen 84641

Paul Rother, Hauptstraße 150
Bäcker- / Konditorei 84642

Kaufhaus R. Hanke
Hauptstraße 115 84644

H. Franke - Joh. M. Arnt
Weiß-, Wolllwaren, sämtl. Kolonialwaren 84645

Kang Rosenthal, Hauptstraße 91
Weiß-, Wolllwaren u. Arbeiterbekleidung 84646

Karl Biehmert, Hauptstraße 129
Wäbel - Haus- und Küchengeräte
Polsterwaren - Kinderwagen - Uhren 84636

Wilhelm Schweitzer u. Sohn
Schuhwaren und Leder
Weißstein, Bad Salzbrunn, Gottesberg 84638

"Deutsches Haus" / Def. G. Berger
empfiehlt seine Lokaltäten / großer u.
kleiner Saal / Gesellschaftsraum f. Vere-
eine und Hochzeiten unentgeltlich 84637

Bergland-Drogerie
D. Hellmann
Farben - Lade - Pinsel 84447

HANS HERZOG
Altwasserstraße 14
Billigste Bezugsquelle für Lebensmittel 84634

Reserviert
84631

Altwasser
Fahrräder
Nähmaschinen
Kinderwagen
Oskar Hielscher, Poststraße 12. 85385

Erhard Haefel :: Kolonialwaren
Delikatessen :: Haus- und Küchengeräte 85339

Gasthaus "Eisernes Kreuz"
Tel. Nr. 1138 empfiehlt seine Lokale
für Vergnügungs- und Versammlungszwecke 85333

Michael Dremmler, Breslauer Straße 8
Bäcker- und Konditorei 85336

Oswald Wolf, Kohlenstraße 5
Lebensmittelhaus 85365

AUGUST PETER
Gute Schuhwaren / Reparaturwerkstatt 85394

+ Bahnhof-Drogerie +
Gud. Hellmann
Parfümerie / Seifen / Photoartikel 85446

Kaufhaus Tront & Sabath
Konfektion | Kolonialwaren
Schuhwaren | Haus- u. Küchengeräte 85380

JULIUS MÜCKE
Charlottenbrunner Straße 7
Bäcker- und Konditorei 85363

Carl Schubert, Charlottenbrunn-Str. 21
Leder- und Polsterwaren 85362

M. Schubert, Charlottenbrunner Str. 6
Fahrräder - Nähmaschinen
Sägemaschinen - Reparaturwerkstatt
Kleiderwagen, Kuppelwagen, Schallplatten 85361

HUGO MÜLLER
Billigste Bezugsquelle für Kolonial-, Schnitt-
und Esswaren
Verkaufsstellen: Altwasser, "Eisernes Kreuz"
Sandberger Kaufhaus 85390

Zigaretten / Zigaretten / Rauchtabak
Adolf Rabler, Joh. Fritz Rabler
Breslauer Str. 44 und am Bahnhof 85359

"Weißes Rad", Joh. Bruno Grieger
empfiehlt gr. Saal u. Vereinszimmer
zu Vergnügen u. Versammlungszwecken 85368

E. Schneider Nachf., Inhaber Marie Eggert
Altwasser - Bahnhof
Dampfbrot
Kurz-, Weiß- und Wolllwaren 85357

Milchversorgung Gross-Waldenburg
Erste Molkerei des Industriegebietes, unter
dauernd. Kontrolle d. öff. Gesundheitsamtes
Trinkt Milch
Nachdemlich und auch sämtl. Molkeerzeugnisse
aus von meinen Milchwagen und Verkaufsstellen 85397

Reserviert
84632

Fellhammer-Nord
Heinrich Böhm - Nr. 7
ff. Fleisch- und Wurstwaren 84451

Willy Rinte, Nr. 8
Bäcker- u. Kolonialwaren 84450

Paul Meier, Nr. 2
ff. Fleisch- und Wurstwaren 84429

Fellhammer-Süd
Friedr. Stelzer, Hauptstr. 32
ff. Fleisch- und Wurstwaren 84432

Hermisdorf
Hermann Schubert
Weststadtelch f. Konfektion u. Schuhwaren 85345

Ober-Hermisdorf
Gustav Schüller
ff. Fleisch- und Wurstwaren 84455

Gustav Stelzer, Ober-Hermisdorf 36
ff. Fleisch und Wurst 84454

Kurt Scharf, Hauptstraße 8
ff. Fleisch- und Wurstwaren 84456

Riebeth / Bäckerei 84428

Bäckerei Carl Schroll 84427

Paul Arnschmidt
Lebensmittel - Vorkost 84426

Lebensmittel - Arbeiterbekleidung
Otto Bieder, Dorfstraße 52 84425

Nieder-Hermisdorf
Paul Scholz / Fahrräder
Nähmaschinen und Sprechapparate 85343

Iba Swiener, Hauptstraße 29
Neste - Parfümerie - Bettedern
Kein Laden. 85344

H. R. Opitz / Gottesberger Straße 6
Kolonialwaren - Delikatessen 85346

Hermisdorfer Kaffee- und Friseursalon
Waldenburger Straße 1 85347

HERMANN BRETSCHEIDER
Mühlensfabrikate
Lebensmittel 85348

Hermisdorfer Tanzdielen
Gasthof "Der Bismarckhütte"
empfiehlt seinen Saal für Veranlassungen
und Belegungsbede 85367

Schmitt, Weiß- und Wolllwaren
Restehaus F. Hornich
Joh. F. Häußler 85342

Ober-Salzbrunn
Gasthof, Saal Stahl, Goldener Frieden
Sta. Fleischerei. Tel. 1108. Def. Otto Abraham 85449

Brass Rauscher, Schuhwarenhaus
Nah-, Reparaturwerkstatt, Fürstenerstraße 24 85450

Julius Just
Kolonialwaren - Tabak - Zigaretten 85451

R. KARSUNKY & CO.

MÖBEL
Waldenburg :: Ring 10

Dittersbach
Richard Simon, Hauptstraße 208
Fleisch- und Wurstwaren

Reserviert

Reserviert

Reserviert